

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Samuel Gotthold Langens Horatizische Oden nebst Georg
Friedrich Meiers Vorrede vom Werthe der Reime**

Lange, Samuel Gotthold

Halle, 1747

An Hr. J. C. Hessen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4062



An Hr. F. C. Hessen.



Der Vater erschuf durch mächtig Befehlen den Erdball,
 Er schenkte dem Volk der Menschen wirthbare Länder,
 Die milde Natur gab aus den Wäldern und Feldern,
 Und Luft, und See, die Nahrung gern.

Das tolle Geschlecht der Sterblichen reizte die Rache,
 Durch Mißbrauch der Gab und übermüthige Wollust,
 Es stritten die Lasterhaften wider den Himmel,
 Und foderten die Allmacht aus.

Der zornige Gott ließ Fluthen und Wellen herbrausen,
Es öfneten sich die weiten Fenster des Himmels;
Der Erdball erschrock, und gab aus Tiefen das Wasser,
Die Wuth versank im trüben Schlamm.

Es änderte sich die sumpfige Fläche des Erdballs,
Ein finsterner Wald ward nun in Gräfte verschüttet,
Bewohner der See, die Fische, Muscheln und Schnecken,
Versenkten sich und wurden Stein.

Dort welzete sich durch Schwemmung gewaltiger Fluthen
Ein mächtig Gebürg, und wuchs, die Wolken durchborend,
Ein finsternes Thal schien in den Abgrund zu stürzen.
So ward die Alpenreiche Schweiz.

Sie bildete sich, als sollten die Riesen da wohnen,
Vol Ehrfurcht erblickt der Wanderer Berge in Wolken,
Und unter der Trift der Genssen donnernde Wetter,
Und Waldungen in hoher Luft.

Vom

Vom hangenden Fels, von schwindelnder Höhe herunter,
Erschallet der Lärm, der blöckend hüpfenden Lämmer,
Und böckender Ruf der schwer beleibeten Kühe,
Die das gespannte Eiter drängt,

Das Brüllen der Kinder mischet sich mit dem Geläute
Der Glocken. Es eilt die Dirne mit dem Gefässe
Vol schäumender Milch. Die Unschuld färbt ihre Wangen,
Wenn sie den treuen Hirten sieht.

Er scherzet mit ihr, und folget langsam der Heerde,
Und giebt ihr den Strauß, den er für sie nur gebunden,
Und den er so lang am Hut stolzirend getragen,
Und sie steckt ihn an ihre Brust.

Ein andrer sitzt auf verguldeter Spitze des Berges,
Und bläset vol Ruh auf dem gekrümmeten Horne,
Tief unter ihm schießt und fällt, mit brausendem Brüllen,
Der Strom aus ewgen Eis heraus.

Der rauschende Sturz, das Echo vom Spiele des Hirten,
 Der frohe Gesang des nie gestörten Gefieders,
 Die Aussicht von Bergen, die, wie steinerne Wogen,
 Unordentlich und drohend stehn,

Dis alles bestürzt ergötzt und reizet den Wandrer,
 Erstaunet sieht er Natur mit Wundern geschäftig,
 Er preiset zugleich der Völker güldene Freiheit,
 Und ihre Treu und Tapferkeit.

Was hat Dich, o Freund! solch Land zu verlassen bewogen?
 Dein standhafter Muth trieb Dich in fernere Reiche,
 Dein jugendlich Herz durch die Erfahrung zu lehren,
 Du reisetest der Tugend nach.

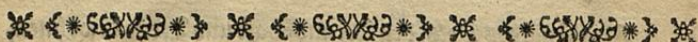
Wie mütterlich hat Dich Tugend und Weisheit geführt,
 Sie trieben den Sturm der eiteln Lüste zurücke,
 Sie haben Dein Herz in seiner Unschuld bewahrt,
 Wie Pallas einst den Telemach.

Verz

Vergiß nie des Ortes, den Freundschaft und Treue bewohnen,
Erinnre Dich stets des Hügels, den Du betreten,
Den Sulzer besucht, und sprich in müßigen Stunden
Von Damon und von Doris oft.



An



An Damon.



ein Lob befriediget mein Herze,
Die Tugend nur, die kan mich sättgen,
Sie giebt den ihr geweihten Herzen

Die Lust der Götter.

Nicht Wollust die der Pöbel suchet,
Nicht Rang um andre zu verachten,
Nicht Tadelsucht, des Nächsten Fehler

Lieblös zu höhnen.

Nicht Pracht der theuersten Geschmeide,
Kein Gold um glücklicher zu leben,
Belachend seh ich nur die Thoren

Um Reichthum schwitzen.

Ich